Allgemeine Tipps

Bedenken Sie vorher: Ist das die richtige Situation, um zu diskutieren?
Haben Sie mögliche Unterstützerinnen und Unterstützer in der Nähe oder können Sie andere bei einer Situation unterstützen? Will Ihr Gegenüber überhaupt ins Gespräch kommen oder nur schlechte Stimmung machen? Sie müssen nicht auf jede Parole reagieren. Sie können sich auch erst weiter informieren und später reagieren.

Haben Sie Mut und trauen Sie sich!
Manchmal hilft es auch, einfach Stopp zu sagen. Bringen Sie zum Ausdruck, dass Sie diese Äußerungen nicht hören wollen und selbst eine andere Meinung haben! Dies können Sie auch, ohne Gegenargumente einzubringen.

Holen Sie sich Hilfe und Rückendeckung!
Sprechen Sie mit Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Nachbarn! Nehmen Sie Kontakt mit einer Beratungsstelle auf (siehe weiterführende Links)!

Machen Sie Verstecktes sichtbar!
Zum Beispiel mit einer Rückfrage: Meinen Sie tatsächlich, dass alle Ausländerinnen und Ausländer kriminell sind? Wen meinen Sie denn konkret damit? Wollen Sie wirklich, dass alle das Land verlassen?

Irritieren Sie ihr Gegenüber mit Fragen! Und lassen Sie sich nicht provozieren.

Regen Sie zum Nachdenken an!

Unterstützung holen

Argumentationstrainings werden von vielen Organisationen angeboten, u. a. vom
Netzwerk für Demokratie und Courage
www.netzwerk-courage.de

Hier können Sie sich Beratung und Infos holen:
Online Beratung gegen Rechtsextremismus, Gegen Vergessen für Demokratie e. V.
www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/rassismus

Initiativen gegen Rechtsextremismus auf der bpb-Website
www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/165168/initiativenblog

Fortbildungsangebot Qualifiziert handeln
www.bpb.de/qualifiziert-handeln

Organisation

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Fachbereich Extremismus
Hanne Wurzel
Adenauerallee 86
53113 Bonn
www.bpb.de
hanne.wurzel@bpb.bund.de

Konzeption

Parts – Gesellschaft für soziale Praxis und Projekte mbH
Kreuzbergstraße 12a
10965 Berlin
www.parts-berlin.de

Der Infofilm zum Thema unter:
www.bpb.de/mediathek/197285/rassismus-begegnen

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Was sage ich, wenn ...

Rassismus begegnen

Eine Hilfestellung für den Alltag, im Privat- oder Berufsleben, Unternehmen oder Verein

Wissen

Was heißt eigentlich Rassismus?

- Der Begriff Rassismus ist von „Rasse“ abgeleitet. Rassismus beruht auf der Behauptung, dass Menschen in voneinander abgrenzbare Rassen unterteilt sind.
- Diese angeblichen „Menschenrassen“ seien gekennzeichnet durch verschiedene Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Wertigkeiten.
- Rassismus erzeugt eine Unterscheidung von „wir“ und „die Anderen“ und schafft scheinbare Distanz.
- Meist wird mit solchen Aussagen versucht, den eigenen Stellenwert zu erhöhen, andere abzuwerten und Privilegien zu schaffen.
- Rassismus begegnet uns überall – nicht nur in der Programmatik rechtsextremistischer Parteien, sondern auch im Alltag.

Beschimpfungen beim Fussballspiel

Bei einem Fußballspiel in der Kreisklasse gibt es Tumult auf dem Spielfeld. Dann wird ein Spieler mit Migrationshintergrund rassistisch beleidigt. Der Vorfall wird von der Presse aufgenommen.

- Sprechen Sie Verantwortliche im Verein an und beschreiben Sie Ihre Wahrnehmung!
- Suchen Sie Unterstützerinnen und Unterstützer im Verein und dessen Umfeld und nehmen Sie Kontakt zu beratenden Stellen auf!

Wie geht es im Idealfall weiter? Die Verantwortlichen beim Landessportbund handeln. Der Vorfall wird besprochen. Das Sportgericht erteilt den beteiligten Spielern die Auflage, an einer Maßnahme des demokratiefördernden Projektes im Verein teilzunehmen. Darüber hinaus wird im Einvernehmen der Beteiligten eine Mediation durchgeführt.

Rassistische Witze

Auf der Betriebsfeier ist die Stimmung gelöst. Da fängt ein weißer Kollege an, rassistische Witze zu erzählen, in denen schwarze Menschen verunglimpft werden. Was tun? Stimmungskiller sein?

- Grenzen ziehen ist erlaubt. Benennen Sie, was dahinter steckt: Rassismus! Die „Weißen“ werden als gut charakterisiert und die Anderen als bedrohlich, dumm oder primitiv dargestellt.
- Geben Sie Ihre Meinung preis: „Ich halte nichts von rassistischen Witzen. Das will ich hier auch nicht hören!“

Diskussion nach dem Elternabend

Nach dem Elternabend in der Schule steht noch eine Runde von Eltern zusammen. Es wird darüber diskutiert, warum die türkischstämmige Mutter sich kaum an dem Gespräch beim Elternabend beteiligt hat. Die Mutter von Anna kommt mit der so einfachen Erklärung: „Wer weiß, wie die Stimmung dort zu Hause ist. Die Türken unterdrücken doch ihre Frauen“.

- Lassen Sie solche einfachen Erklärungsmuster nicht einfach stehen und kontern Sie mit Gegenfragen: „Woher weißt du das? Wie kommst du zu dieser Aussage?“
- Beziehen Sie mögliche Verbündete mit ein und sprechen Sie Dritte direkt dazu an! „Was meinst du dazu? Ich finde solche Verallgemeinerungen schädlich und sie helfen keinem.“

„Ausländer sind krimineller als Deutsche.“

Hier wird sich oft auf die polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS) bezogen. Beispielsweise waren 2011 22,9 % der registrierten Tatverdächtigen „Nichtdeutsche“.

Gegenargumente:

- Die PKS zählt keine Verurteilten einer Straftat, sondern lediglich die Verdächtigen. Sie gibt also keine Auskunft, wie viel Prozent der „Nichtdeutschen“ nach einem rechtsstaatlichen Verfahren tatsächlich einer Straftat überführt werden.
- Als ausländisch wahrgenommene Personen werden eher und häufiger kontrolliert und verdächtigt als Deutsche und stehen häufiger unter falschem Tatverdacht.
- Gegen einen Großteil (ca. 35 %) der Tatverdächtigen wird wegen des Verstoßes gegen das Ausländer- oder das Asylgesetz ermittelt. Die zur Last gelegten Straftaten haben ihren Ursprung in den Einwanderungs- bzw. Asylgesetzen. Es kann also nicht mit der deutschen Bevölkerung verglichen werden, da diese derartige Delikte nicht begehen können.
- Aus unterschiedlichen Gründen leben Ausländerinnen und Ausländer häufiger in schwierigen sozialen Verhältnissen. Deutsche, die in vergleichbaren Verhältnissen leben, neigen ebenfalls stärker zu kriminellem Verhalten.

„Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“

Hier können Sie gut hinterfragen, wer denn gemeint ist: Der amerikanische Manager, die französische Journalistin oder der türkische Imbissbetreiber?

Gegenargumente:

- Ausländerinnen und Ausländer schaffen in Deutschland Arbeitsplätze. Sie stärken die Kaufkraft und sichern Arbeitsplätze.
- Arbeitsplätze werden nach einem Nachrangigkeitsprinzip vergeben. Insofern „Nichtdeutsche“ die Qualifikation und Anforderung einer Stelle erfüllen, können sie diese nur dann antreten, wenn keine gleich qualifizierten Deutschen oder EU-Bürgerinnen und -Bürger verfügbar sind.
- Mit Ironie: „Ich wusste gar nicht, dass Sie früher einen Döner-Imbiss betrieben haben!“
- „Nichtdeutsche“ erhalten zudem häufig nur die Jobs, die für Deutsche unattraktiv sind (z. B. aufgrund der niedrigen Bezahlung). Die Müllentsorgung oder der Pflegebereich wären ohne eingewanderte Arbeitskräfte nicht aufrecht zu erhalten.
- In den Regionen, in denen am wenigsten Ausländerinnen und Ausländer wohnen, ist die Arbeitslosenquote am höchsten (z. B. in den neuen Bundesländern). In Baden-Württemberg oder Bayern leben besonders viele „Nichtdeutsche“. Dort gibt es die niedrigste Arbeitslosigkeit.

„Das deutsche Volk wird durch die Ausländer überfremdet.“

Hier wird komplett verallgemeinert. Ausländerinnen und Ausländer dienen oft als Projektionsfläche für Verunsicherungen, die mit Fremdheit und Veränderungen in Verbindung gebracht werden.

Gegenargumente:

- Es gibt keine feststehenden, biologisch und kulturell definierbaren Staatsvölker. Jede Gesellschaft entwickelt sich durch unterschiedliche Einflüsse über Jahrhunderte hinweg. Nord- und Süddeutsche hatten noch im 18. Jahrhundert nur sehr wenig gemeinsam, heute fühlt sich kein Münchner durch einen Kieler „überfremdet“.
- Im Jahr 2010 lebten in Deutschland – laut Erhebungen des Statistischen Bundesamtes – ca. 7,15 Millionen Ausländerinnen und Ausländer. Dies entsprach einer Quote von 8,7 %.
- Diese Menschen sind für den Erhalt und Ausbau des gesamten sozialen und kulturellen Lebens von großer Bedeutung und zahlen beachtliche Steuern.